

Stellungnahme zur Auflösung der GGS und Bildung einer Gemeinschaftsschule mit Außenstelle in Nordost

Ausgangslage:

Vor drei Jahren wurde der Zusammenschluss der Friedrich-Wilhelm-Compeschule (GHS) und der Realschule vom Bildungsministerium in Kiel beschlossen.

Die damit anfangs verbundenen Schwierigkeiten im pädagogischen und organisatorischen Bereich sind durch das Zusammenwirken aller Beteiligten des schulischen Lebens und der Mitarbeit der Verwaltung soweit abgebaut, dass die Grund- und Gemeinschaftsschule sich zu einer von der gesamten Elternschaft anerkannten Schule in Schwarzenbek entwickelt hat. Dieses lässt sich durch die Schülerzahlen in allen Schulformen belegen.

Es besteht aus Sicht der Schulleitung und der Elternschaft keine Notwendigkeit ein funktionierendes und erfolgreiches System aufzulösen.

Der Gemeinschaftsschulteil benötigt für die nächsten drei Jahre vorübergehend einen erhöhten Raumbedarf, der sich durch die Nutzung des Realschul-Pavillons für diese Zeit sinnvoll beheben lässt. Der demografische Wandel wird in drei Jahren dazu führen, dass keine zusätzlichen Unterrichtsräume außerhalb des Kerngebäudes benötigt werden.

Der Grund- und Gemeinschaftsschulteil wurde pädagogisch und organisatorisch erfolgreich miteinander verbunden. Zu nennen sind die folgenden Aspekte.

Pädagogische Aspekte:

- Rhythmisierung des Unterrichts in 60-Minuten Takte
- Entwicklung von übergreifenden OGS-Angeboten
- Einbeziehung des Grundschulteils in die Vorhabenwochen
- Planung und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen (z.B. Lauftag)
- direkte Information und Zusammenarbeit mit den Eltern in der Jahrgangsstufe 4
- Übergreifende Ausbildung von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst (zurzeit 7 LiV)
- Entwicklung von übergreifenden Konzepten
 - Schul- und Hausordnung
 - Vertretungskonzept
 - Förderkonzept
 - Schulisches Erziehungshilfekonzept
 - durchgehendes Methodencurriculum
- Späterer Schulbeginn für die gesamte Schule (8.30 Uhr)
- gemeinsame Schulsozialarbeit
- Planung von Ausbildung zu Konfliktlotsen
- Trainingsraumkonzept

- Patenschüler für die neuen 5 Jahrgänge (9.Klassen)
- Einsatz von Schulsanitätern (a. Jahrgang 9)
- Hospitationen von Jahrgang 4 in Jahrgang 5 (besserer Übergang)
- WPU (Wahlpflichtunterricht) – Schnupperstunden von Jahrgang 6 in Jahrgang 7

Organisatorische Aspekte

- Bildung eines neuen Schulvereins
- Bildung einer gemeinsamen genutzten Serverstruktur
- Telefonische Vernetzung beider Schulteile
- Einstellung einer Koordinatorin im Bereich der OGS
- Schaffung einer neuen Homepage
- Bildung eines paritätischen Elternbeirats
- Nutzung des Forums für Einschulungen Jahrgang 1 + 5
- Bessere Versorgung mit Unterrichtsstunden für das Gesamtsystem
- Höhere Variabilität beim Einsatz des Personals, dadurch wenig Unterrichtsausfall

Probleme bei einer Verlagerung von Jahrgängen nach NO

- unnötige Wanderung der Lehrkräfte und des Leitungspersonals
- Vertretungsprobleme bei Krankheit
- Erhöhter Zeitaufwand für Pausenaufsichten im Kerngebäude
- anderer Unterrichtstakt in der Schule NO
- Buszeiten, schulische Anfangszeiten und Pausen
- Mensazeiten müssten angepasst werden
- Probleme bei der Mensaauslastung
- Nutzung von OGS-Angeboten für Schüler in NO erschwert (Hausaufgabenhilfe u.a. Kursangebote)
- Auflösung des Schulvereins
- Neue Vernetzung der beiden Schulgebäude erforderlich
- 2 Telefonanlagen erforderlich
- keine Möglichkeit Patenschüler einzusetzen
- Verschlechterung der Ausbildungsplätze für LiV führt zu weniger Unterrichtsversorgung
- keine Teilhabe der Schüler in NO am schulischen Leben im Kerngebäude
- kein Einsatz von Schulsanitätern für Schüler in NO
- zusätzliche Büroräume für das pädagogische Leitungspersonal
- Arbeitszeiten der Schulsekretärinnen
- Erschwerte Arbeitsverhältnisse für die Schulsozialarbeiterin und die OGS-Koordinatorin
- höhere Unzufriedenheit der Elternschaft

Alternativvorschlag

- Die GGS wurde erfolgreich pädagogisch und organisatorisch verbunden (gemeinsame Konzepte + Personal)
- Die temporär auftretende schwierige Versorgung mit Unterrichtsräumen sollte daher nicht zu einer organisatorischen Trennung führen

Daher wäre folgende Lösung aus unserer Sicht denkbar:

- Die GGS sollte vom organisatorischen Aufbau her erhalten bleiben
- Übergangsweise eine Nutzung eines Kunst- und Musikraumes in der Berliner Str. als Klassenräume (2 Räume)
- Übergangsweise eine Nutzung eines Teils der Mensa (in der Breslauer Str.) als Klassenraum (1 Klassenraum)
- des OGS-Raumes (Offene Ganztagschule) in der Breslauer Str. als Klassenraum (1 Klassenraum)
- Nutzung des Werkraumes (bei Verbleib der CWS in NO) als Klassenraum (1 Klassenraum)

Fazit:

Durch diese Maßnahmen würden die entsprechenden Raumreserven, selbst wenn es zukünftig für die nächsten 2-3 Jahre mehr als 4 Klassen im 5 Jahrgang geben sollte, temporär zur Verfügung gestellt werden können.